



Ethik in der Altenpflege

Wodurch wird unser menschliches Handeln geleitet? An welchen Maßstäben oder Koordinatensysteme orientieren wir uns? Diese Fragestellung beschäftigt nicht nur die Philosophie schon seit Jahrhunderten. In Zeiten der Corona Pandemie, die in vielen Lebensbereichen für uns oft schmerzliche Einschränkungen mit sich bringen, sind diese Sinnfragen nach Ethik und Moral ganz aktuell.

So stellen sich diese Fragen in dieser CO-VID-19-Pandemie auch für alle pflegerischen Bereiche. Wir sehen uns nicht erst seit Corona mit dem Mangel an Ressourcen konfrontiert. Pflegefachpersonen sind tagtäglich mit schwerwiegenden und belastenden Entscheidungssituationen konfrontiert. Sie müssen in den Senioreneinrichtungen der sozialen Isolation und Einsamkeit am Lebensende entgegenreten. Sie tragen eine große Verantwortung im Alltagsbereich und in der Intensivpflege. Entscheidungen für oder gegen eine bestimmte Behandlung müssen sie mitverantworten. In der Pflege beschäftigte Menschen erleben aktuell, dass ihre fürsorgliche Haltung und ihre Kompetenzen bis über die eigene Belastungsgrenze hinweg gefordert sind.

Für Ulrike Molitor (Kordinatorin für den ambulanten Hospizdienst) beschäftigt sich Ethik im Wesentlichen mit der Fragestellung; „Was braucht der Mensch wirklich zu einem guten und erfüllten Leben“. Dies gilt sowohl aus der Perspektive des zu Pflegenden als auch der pflegenden Person.

Es entstehen immer dort ethische Fragen, wo Menschen sich begegnen, gepflegt, begleitet werden. Die Frage „Was ist gutes Sterben?“ kann nicht allein aus pflegerischer, medizinischer oder sozialpsychologischer Perspektive beantwortet werden, sondern muss auch ethisch reflektiert werden:

1. Welche Werte, Normen und moralische Grundsätze leiten unser Verständnis von Sterben?
2. Was ist „gutes“ würdevolles Sterben?
3. Welche Parameter wie Leitbilder, Rahmenbedingungen prägen die Pflege?
4. Welche Kriterien können für ein „gutes“ Sterben entwickelt werden?

Nicht auf alle der ethisch relevanten Aspekte hat eine Pflegeeinrichtung Einfluss. Doch es gibt eine Vielzahl ethischer Kriterien, die eine Pflegeeinrichtung

erfüllen kann. Eines dieser Kriterien kann eine Sterbebegleitung nach Wunsch des Bewohners sein, die für jeden individuell unterschiedlich sein kann.

Der neue VKA-Hospizdienst „AchtsamZeit“

Um dieses Anliegen besser begleiten zu können ist der Hospizdienst „AchtsamZeit“ für die Senioreneinrichtungen des VKA ins Leben gerufen worden. Mitarbeiter der Pflege und des Sozialen Dienstes in unseren Häusern sollen in der finalen Lebensphase der Heimbewohner unterstützt und entlastet werden. Dieser Hospizdienst ist somit sowohl auf die Heimbewohner, deren Angehörige und auch das Pflegepersonal ausgerichtet.

Heute schon sind alle Beteiligten sehr engagiert auch in der letzten Lebensphase einen entsprechenden Dienst miteinander zu gestalten. Aber wir sehen in der Praxis hier, wie schnell man da an Grenzen stößt. Gerade deshalb möchten wir durch unterstützende Angebote gerade in dieser letzten Phase des Lebens für den einzelnen Bewohner ein Plus an Zuwendung und individueller Unterstützung ermöglichen. Um das zu können, ist der Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiter unabdingbar.

Versorgungsplanung: Früh genug entscheiden

Das Beratungsangebot zur gesundheitlichen Versorgungsplanung für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität am Lebensende ist ein kostenloses und unverbindliches Angebot für Bewohner in den Senioreneinrichtungen des VKA. Die Beratung soll Bewohner und Angehörige dabei unterstützen, schon frühzeitig – solange die eigene Einwilligungsfähigkeit gegeben ist – Erwartungen an die medizinische und pflegerische Betreuung zu formulieren: eine Vorsorge für Zeiten, in den diese Einwilligungsfähigkeit auf Grund von Krankheit und Alter nicht mehr gegeben sein könnte. Dazu können Themen wie Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht gehören. Über die Extremsituationen des Lebens nachzudenken und daraus konkrete Konsequenzen zu



ziehen, ist für viele Menschen eine große Herausforderung. Unsere Bewohner hierbei zu begleiten, unverbindlich zu beraten und, falls nötig, weitere Gespräche und Kontakte zu vermitteln, ist eine wichtige Aufgabe der Versorgungsplanung. Im Mittelpunkt steht der einzelne zu begleitende Mensch mit seiner Würde und Selbstbestimmtheit. Entsprechend begegnen die ihn Begleitenden mit der entsprechenden Haltung und Akzeptanz. Dazu gehört, ihm das zu geben, was ihm in dieser Zeit wichtig ist.

Scheint die Corona Epidemie uns zum gegenseitigen Schutz scheinbar Unmögliches (z.B. Distanz) abzuverlangen, so kann unser christliches Koordinatensystem, durch Werte wie Glaube, Hoffnung und (Nächsten)Liebe uns gerade auch in dieser schwierigen Zeit Orientierung geben. In der Praxis gilt es möglichst situationsgerecht die richtige und angemessene Unterstützung anzubieten. Das schließt alle Lebensphasen mit ein. Eine Herausforderung die alle mit der Betreuung und Pflege von alten Menschen Beschäftigten nur gemeinsam bewerkstelligen können.

„Ich möchte den Menschen in dieser Situation nahe sein.“

Das ist ein zentrales Anliegen von Sr. Maria Ancilla.

Das Haus Pauline von Mallinckrodt geht auf eine Gründung der Schwestern der Christlichen Liebe zurück. Sie führten bis 2007 ein eigenes kleines Altenheim, das Altenheim Maria Immaculata, das an der Mallinckrodtstraße 1 gelegen war. 2007 wurde dann der jetzige Neubau geschaffen. Vorher war bereits die Betriebsträgerschaft dem VKA übergeben worden. Bis heute sind noch zwei Schwestern ehrenamtlich im Haus Pauline von Mallinckrodt tätig. Der Gründerin der Schwesterngemeinschaft, Pauline von Mallinckrodt, war es stets ein Anliegen, sich für die schwachen Menschen in ihrer Umgebung einzusetzen. So wird u.a. berichtet, dass sie als junge Frau zahlreiche Nachtwachen in Paderborn übernommen hat. Wir können daher davon ausgehen, dass die Gründung des Hospiz von ihr voll unterstützt würde, so wie es auch die jetzige Regionaloberin Sr. Angelika tut.

Warum ich beim Hospizdienst AchtsamZeit des VKA verantwortlich mitarbeite:

Besonders freut es mich, dass mein Wunsch, mich in der Hospizarbeit des VKA zu engagieren, von unserer Ordensleitung voll mitgetragen und mit großem Interesse verfolgt wird. Ich hoffe, dass ich noch lange mitgehen kann! Sr. Maria Ancilla König



Schwester Maria Ancilla König SCC und Günter Roggel sind ehrenamtliche Mitarbeiter des Hospizdienstes AchtsamZeit – hier mit Koordinatorin Ulrike Molitor (rechts).

Menschen möchte ich in ihrem Vertrauen auf einen guten Gott stärken. Besonders freut es mich, dass mein Wunsch, mich in der Hospizarbeit des VKA zu engagieren, von unserer Ordensleitung voll mitgetragen und mit großem Interesse verfolgt wird. Ich hoffe, dass ich noch lange mitgehen kann!

Sr. Maria Ancilla König SCC